II.

Uebrige Bibelaussprüche vom Abendmahl.

Mag die Erzählung, die wir so eben von Matthäus, Markus und Lukas vernommen haben, auch schon in einem frühern schriftlichen Bericht vorhanden gewesen sein: alle drei hielten es doch für nüzlich, ia nothwendig, ihren Nachrichten von Jesus ihn einzuverleiben. Nur Johannes hat von dieser Geschichte nichts, und das könnte befremden, wenn nicht er, als Geschichtschreiber Jesus, einen ganz eignen Weg ginge, auf dem er nur selten mit den übrigen zusammen kommt. Wie er so das, was an Nachrichten bei ihm zu fehlen scheint, durch andre Erzählungen reichlich wieder ersezt: so gedenkt er auch hier, statt der Geschichte, die wir auch bei ihm gern noch einmal läsen, mit seiner gewöhnlichen Ausführlichkeit eines andern, nicht minder

minder rührenden, Auftritts aus der Geschichte dieser, oder der vorhergehenden Nacht, der, ebenfals so bedeutenden Handlung des Fußwaschens, welcher als einem Dienergeschäfte, sich der abschiednehmende Lehrer bei allen seinen Schülern unterzog (Kap. 13, 4—15). Doch dürfte man auch bei ihm einen Wink, zum wenigsten eine stillschweigende Erinnerung an iene andere Handlung Jesus in den schönen Worten finden: Vor dem Fest aber der Ostern, da Jesus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren: so liebte er sie bis ans Ende (Kap. 13, 1).

Wie gesagt, vertritt hier Paulus die Stelle des Johannes, und zwar auf eine Art, wie sie von einem Manne seines Geistes und Herzens sich erwarten läßt; er thut eher zu viel, als zu wenig. Vor den angeführten Worten desselben geht nämlich die merkwürdige Aeusserung vorher (1 Kor. 11, 13):

Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht u. s. w.

Man könnte darum sagen, Paulus habe die Abendmahlsfeier eigentlich eingesezt, oder sie als eine Anordnung Jesus, und als einen christlichen Gebrauch, eingeführt, zum wenigsten bei der Gemeine zu Korinth, deren christliche Bildung und gesellschaftliche Einrichtung ihm überhaupt so sehr am Herzen lag.

Zwar könnte man einwenden: „es sei „doch nicht erwiesen, daß nicht schon vor „Stiftung der korinthischen Gemeine die ersten „Christen, namentlich die Muttergemeine zu „Jerusalem, Liebesmahle, und bei denselben zu„gleich Abendmahlsfeier gehalten haben?“ Aber diese Einwendung führt doch zu nichts. Lassen wir das Unerweisliche immer unerwiesen, und begnügen uns mit den Thatsachen, von welchen wir Zeugnisse aufzuweisen haben. Ob die sogenannte christliche Muttergemeine zu Jerusalem schon Abendmahlsfeier gehalten habe? davon wissen wir ia nichts, und dürfen dies wohl um so weniger vermuthen, ie mehr diese Gemeine in allen Stükken noch am Judenthume klebte, ie schwerer es darum werden mußte, einen neuen Gebrauch, wohl gar mit Abschaffung eines alten, der ganzen Nazion so ehrwürdigen, Gebrauchs, wie die iährliche Passahfeier der Juden war, bei ihr einzuführen. Das aber wissen

wir,

wir, daß Paulus, der überall seinen eignen Gang ging, und darum sich auch für einen Heidenapostel erklärte, zu Korinth iene Anordnung traf. Denn daß sie vor ihm schon an einem andern heidnischen Orte gemacht sein sollte, auch davon wissen wir nichts. Hingegen dürfen wir aus dem Stillschweigen, welches er in allen seinen übrigen Sendschreiben an christliche Gemeinen und Privatpersonen hierüber beobachtet, eher das Gegentheil vermuthen. Auch ist bei diesem Punkte, der nicht wohl streitig sein kann, nicht zu übersehen, daß von einer Abendmahlsfeier in den Briefen der andern Apostel, des Johannes, Petrus, Jakobus und Judas gar nichts vorkommt!

In dem ersten Sendschreiben des Apostels Paulus an seine liebe böse Gemeine zu Korinth spricht er auch davon in dem Tone, der in diesem ganzen Briefe herrscht. Diese seine gelegentlichen Aussprüche von der Abendmahlsfeier sind nun, wie gesagt, die einzigen, die davon, außer den angeführten, in der Bibel stehen *). Im Zuge des Ermahnens, worin ihn mancherlei, bei dieser Gemeine befindliche, Unordnungen gebracht hatten, fährt er fort (Kap. 11, 17—29):

Ich

*) 1 Kor. 10, 3. gehört nämlich nicht hieher.

Ich muß aber dies befehlen, ich kanns nicht loben, daß ihr nicht auf bessere Weise zusammen kommt. Zum ersten, wenn ihr zusammen kommt in der Gemeine, höre ich, es seien Spaltungen unter euch, und zum Theil glaube ichs. Denn es müssen Rotten unter euch sein, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar unter euch werden. Wenn ihr nun zusammen kommt: so hält man da nicht des Herrn Abendmahl. Denn so man das Abendmahl halten soll, nimmt ein Jeglicher sein Eigenes vorhin, und einer ist hungrig, der andre ist trunken. Habt ihr aber nicht Häuser, da ihr essen und trinken möget? Oder verachtet ihr die Gemeine und beschämet die, so da nichts haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierinnen lobe ich euch nicht.

Ich habe es von dem Herrn empfangen — so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtnis.

Denn

Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis das er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.

Zur Erklärung dieser leztern, doch mehr verdunkelten als dunklen Stelle, führt man gewöhnlich die, allerdings auch hieher gehörigen, Worte aus eben diesem Briefe (Kap. 10, 16. 17) an:

Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brod ists, so sind wir viel ein Leib;

die-

dieweil wir alle eines Brods theilhaftig sind?

Indessen könnte man auch iene Worte zur Erklärung dieser anführen. Diese enthalten nämlich schon eine Ermahnung zur Eintracht, und iene heben mit einer Warnung vor Zwiespalt und Unordnung an. Natürlicher ist es auch, die vorhergehenden Worte aus den folgenden, als die folgenden aus den vorhergehenden zu erklären. Vielleicht erklären sich aber beide von selbst, wenn man auf ihren eignen Zusammenhang vorurtheilsfrei achtet.

Zuvörderst lasse man nur nicht aus der Acht, daß Paulus dies alles an die Christen — zu Korinth schreibt. In einem Briefe moralisch-religiösen Inhalts, vor mehr als siebenzehnhundert Jahren an mehrere, den Ort- und Zeitumständen nach ganz von uns verschiedne, Personen geschrieben, kann allerdings viel Lehrreiches und Erbauliches für uns enthalten sein, aber der Brief ist doch nicht an uns gerichtet. Wir müssen darum, bei Lesung desselben, uns keine Fassung abzwingen, in die der Schriftsteller auch uns nicht hätte versezzen mögen, wenn er versichert gewesen wäre, noch zu uns zu reden. Der größte Theil dieser Aussprüche des Apostels vom Abendmahl des Herrn,

enthält

enthält eine Lektion, wie sie die christlichen Korinther iener Zeit treffen mußte, und uns — kaum gelten kann.

Was unter ihnen allgemeinere Belehrung, und darum anwendbar auch noch für uns ist, ist, mein ich, Folgendes:

Der gesegnete Kelch, welchen nämlich auch wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? das Brod, das auch wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brod ists, so sind wir viel ein Leib; dieweil wir eines Brods theilhaftig sind.

Und das heißt, mein ich, Folgendes:

Der Kelch, aus dem wir, zum Andenken unsers Herrn, trinken, ist kein gemeiner Kelch; er wird schon eben dadurch geheiligt; er bezieht sich auf das, auch für uns vergoßne, Blut des Herrn. Das Brod, das wir, zu seinem Andenken, brechen, bezieht sich auf seinen, auch für uns gebrochnen, Leib. Beides also ist Erinnerung, ist sinnliche Feier seines Todes, aber auch Erinnerung der innigen Verbindung, worin nun wir, als Glieder seines Leibes, auch mit einander stehn, die nicht lebhafter sein kann;

wir begehen hiemit auch eine — wahre — Kommunion, nicht der Güter, sondern der Herzen. —

Ferner:

So oft ihr, auf eine solche feierliche Art, von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.

Das ist:

So oft ihr, zu Jesus Andenken, das Brod brecht, und den Kelch ergreift, so oft geschehe es mit wahrem Andenken an ihn, so oft sei dies in der That eine Feier seines Todes, so oft, als diese sich auf Erden wiederholen läßt. Geschieht das nicht; wird

diese

diese Handlung wohl gar ganz unschiklich vorgenommen: so ists Versündigung an Jesus Tod, dessen man ia gar nicht achtet. Man überlege doch, was man hier vor hat, und hiernächst schreite man zum Werk. Wer dies auf ganz ungeziemende Art thut, der versündigt sich, wie gesagt, denn er handelt ganz unverantwortlich leichtsinnig.

Das Uebrige ist Tadel der Gemeine zu Korinth, in Absicht auf ihr Betragen auch bei dieser Gelegenheit.